

Minto, mehr matscharlich und Sandy, bronze, innen gelb, ferner *Trudchen Pape*, karminrosa, sind beachtenswert. — Eine sehr reichhaltige Kollektion brachte ferner W. Knopf-Rosendorf. Wir haben die wichtigsten Sorten bereits in unserem Bericht über die Bremer Ausstellung angeführt, und möchten hier besonders den Umfang seiner Sortimente in Magdeburg und die übersichtliche Zusammenstellung hervorheben. — Otto Heynek-Magdeburg-Crakau hatte seine Dahlien in nachahmungswerter Weise in Sträußen aufgestellt. Der Wert der einzelnen Sorten kam dadurch weit besser zur Geltung und gefielen uns die schon an anderer Stelle erwähnten *Ibis*, hellorange, *White Swan*, cremeweiß, *Aurora*, aurorafarbig, innen gelb, dann *The Pilot* mit straffen Stielen, aussen Bernsteinfarben, innen dunkelgelb. Derselbe Aussteller hatte ferner verschiedene Schaustücke moderner Bindearten unter hauptsächlich Verwendung von Orchideen und *Chrysanthemum* ausgestellt; vor allem gefielen uns hierbei die Brautsträuße. — Weitere Sortimente von Dahlien waren noch eingeschickt von Wilhelm Heindorf-Gommern, Carl Bernsdorf-Magdeburg und der Stadtgärtner Magdeburg, die auch ein umfangreiches Sortiment von Pomposorten ausstellte. Ausserdem brachte noch Carl Schulze Kochlen und *Primula obconica* und Max Weise-Crakau, Myrten in hübschen dichten Kronenbäumchen. Eine auswärtige Firma, August Noa-Freienwalde zeigte eine grosse Kollektion Blumen von *Petunia superbissima*, die ausser den weilschlundigen und gederten, viele zwei und dreifarbige schöne neue Abarten, mit guter Zeichnung, enthielt. Die Bindeart war verhältnismässig sehr umfangreich vertreten und zeigte zum Teil gute Leistungen. Wir nennen die Magdeburger Firmen Lesse & Wendenburg, Erich Wolf, H. Gemsgänger, J. Krause und W. Heine. Ausser Dahlien fanden hierbei meist Lilien, Rosen und Malblumen Verwendung.

Die Gartenbau-Ausstellung zu Posen ist bei günstiger Witterung am 14. cr. eröffnet. Die Beteiligung ist eine äusserst umfangreiche, denn die Zahl der Aussteller beträgt nahezu 400, sowohl die Baumschulen, wie auch die Topfpflanzenbranche, ebenso der Obst- und Gemüsebau sind in hervorragender Weise vertreten. Wir beabsichtigen in der nächsten Nummer einen ausführlichen Bericht zu veröffentlichen, da es uns leider für diese Ausgabe an Raum mangelt.

Ueber die internationale Bindekunst-Ausstellung in Mannheim liegt uns ein ausführlicher Spezialbericht vor, den wir wegen Platzmangel aber erst in No. 39 am 28. Sept. veröffentlichen können. Heute schon möchten wir darauf hinweisen, dass die Ausstellung entgegen ihren Vorgängerinnen unter aussergewöhnlich starker Beteiligung glänzend verlaufen ist und wie wir erfahren, die grosse Herbst-Ausstellung in Düsseldorf an Mannigfaltigkeiten noch übertreffen soll. Viel Unzufriedenheit hat die Prämierung erregt zumal man unbegreiflicherweise zahlreiche Ausländer als Preisrichter herangezogen hätte und die Resultate sehr spät veröffentlicht worden sind. Es ist dringend notwendig, dass auf die unhaltbaren Zustände im Ausstellungswesen immer wieder hingewiesen wird. Speziell für die Bindekunst bietet sich hier dem „Verband deutscher Blumengeschäftsinhaber“ die beste Gelegenheit, im Verein mit dem „Verband der Handelsgärtner Deutschlands“ eine Ausstellungsordnung einzuführen, und auf Grund dieser nicht nur die Beteiligung aller angesehenen Firmen abhängig zu machen, diese müsste vielmehr auch denjenigen Herren zur Beachtung empfohlen werden, die das verantwortliche Amt eines Preisrichters übernehmen. Wir werden in aller Kürze Verhandlungen nehmen, immer wieder auf die Missstände im Ausstellungswesen zurückzugreifen und Verbesserungen in Vorschlag bringen.

Handelsnachrichten.

Der Stand der Topfpflanzenkulturen und die Aussichten für diesen Herbst.

I. Die im Vorjahre bereits hervorgehobene günstige Geschäftslage hat während des ganzen verfloffenen Jahres, soweit die Hauptartikel in Betracht kommen, angehalten. Wenn nun auch gegenwärtig noch kein abschliessendes Urteil möglich ist, da wir noch mitten im Herbstversand stehen, so lässt sich doch die allgemeine Lage an den Hauptkulturplätzen heute schon beurteilen. Die Aufwärtsbewegung der Preise, die ja seit Jahren angestrebt ist, darf wohl in erster Linie in der eine Einschränkung der Anzucht, oder sagen wir noch richtiger, in einem gewissen Stillstand in der Ausdehnung der Betriebe gesucht werden. Die Preise standen seit Jahren, wenn alle hierbei massgebenden Faktoren in Betracht gezogen werden, so tief, dass die Produktionskosten in den meisten Fällen unmöglich gedeckt werden konnten. Aber es bedurfte lange Zeit bis man einsah, dass es so nicht mehr weiter gehen konnte und eine Änderung eintreten musste. Es darf mit aller Sicherheit vorausgesetzt werden, dass die Preise für alle holzartigen Blütsorten, die eine mehrjährige Kultur erfordern, in den nächsten Jahren eine weitere wesentliche Steigerung erfahren. Selbst diejenigen Firmen, welche durch günstige Landverkäufe in die Lage kamen Grossbetriebe einzurichten und ihre Kulturen bedeutend zu vergrössern, haben längst einsehen gelernt, dass sie mit den bisherigen Preisen nicht mehr auskommen. Alle früheren Kalkulationen und Voraussetzungen haben sich als unrichtig er-

wiesen, da doch die Gärtner auch mit vielen Ausfällen in den Kulturen, die in grossen Geschäften oft ein kleines Vermögen präsentieren, rechnen müssen. Auch die Neu-Etablierung von Anfängern in diesen Spezialkulturen hat entschieden nachgelassen, man wendet sich mehr den krautartigen Pflanzen zu, die einen schärfen Verkauf ermöglichen, ebenso der Anzucht von Schnittblumen, die ja in guter Qualität während der Spätherbst-, Winter- und Frühjahrsmonate durchschnittlich immer noch einen angemessenen Preis halten. Hierzu kommt ferner noch der auf allen Gebieten hervortretende grössere Bedarf und die stets gleichbleibende Beliebtheit der Hauptartikel, wie Azaleen, Eriken, Rhododendron etc. Alle diese günstigen Momente wirkten ein und ermöglichten endlich einen, wenn auch noch geringen, so doch mit Sicherheit festzustellenden Preisaufschlag. In verschiedenen Städten, wie z. B. in Dresden, Leipzig trafen die Interessenten zusammen und haben gemeinsame Abmachungen getroffen, stellten Versandbedingungen etc. auf und versuchten überhaupt ihre Interessen nach Möglichkeit zu schützen. Wir erkennen die Schwierigkeit eines solchen Zusammengehens in der Gärtnerlei keineswegs, es fehlt an Schulung und kaufmännischem Geist. Aber andererseits musste etwas getan werden, man konnte nicht immer wieder auf die Misserfolge früherer Jahre zurückgreifen. Wir haben heute unbedingt mit anderen Verhältnissen zu rechnen und empfinden die Notwendigkeit, unsere Existenz auskömmlicher zu gestalten, immer drückender. Es war ja ein unhaltbarer Zustand, dass innerhalb 30 Jahren, während alle anderen Produkte ähnlicher Art, die einen solchen Aufwand an Arbeit, Fleiss und Sorgfalt verursachen, im Preise sich nahezu verdoppelt haben, für viele unserer Erzeugnisse keine bessere Verwertung möglich war. Wir erinnern hierbei an die Wertsteigerung bei krautartigen Pflanzen, Schnittblumen etc. — trotz der Einfuhr aus dem Süden. Die Preise für holzartige Pflanzen aber, deren Anzucht 2-3 Jahre erfordert, blieben stehen. Die Hauptursache mag darin liegen, dass speziell in Dresden die Geschäfte sich sprunghaft in einer zu kurzen Zeitspanne gewaltig ausgedehnt haben; hierzu kam noch, dass gerade am dortigen Platze infolge der günstigen Konjunkturen zahlreiche jüngere Geschäfte entstanden sind; der Rückschlag war unvermeidlich und hat sich nahezu 10 Jahre infolge der fortwährend gesteigerten Produktion und der grösseren Einfuhr aus dem Auslande gezeigt und unverkennbar zum grossen Nachteile der Beteiligten fühlbar gemacht. In derselben Weise, wie mit den Jahren eine Einschränkung der Anzucht von Warmhauspflanzen eingetreten ist, da die hohen Unkosten in keinem Verhältnis zu den erzielten Preisen standen, ebenso unvermeidlich ist ein Rückgang der Spezialbetriebe für holzartige Blütensträucher zu erwarten. Der mit geringen Mitteln in bescheidenem Umfange arbeitende Handelsgärtner findet dabei seine Rechnung nicht mehr und der junge Anfänger hütet sich, sein Kapital in solchen Kulturen, die zweifellos nur eine sehr mässige Verzinsung in Aussicht stellen, festzusetzen.

Im Auslande liegen die Verhältnisse ähnlich und nur dadurch ist es wohl möglich gewesen, dass die Preissteigerung in Deutschland durchgeführt werden konnte. Belgien hat innerhalb weniger Jahre die Löhne um 20-30% erhöhen müssen; eine weitere Steigerung ist nicht zu umgehen. Auch der Ban der Gewächshäuser, des Rohmaterials, alles muss auch dort teurer bezahlt werden und deshalb ist man auch in Belgien gezwungen, trotz der enormen Ausdehnung der Kulturen höhere Preise für fertige Blütpflanzen, soweit wie diese im Glashaus herangezogen werden, zu fordern. In Holland sind die Löhne innerhalb 10 Jahren um nahezu 50% gestiegen und gehen unaufhaltsam aufwärts, so dass man auch dort für gute Ware — die massenhafte Ausschussware, die hier nach Deutschland kommt, scheidet naturgemäss aus — höhere Preise einstellen muss. Wir würden aber unverkennbar noch wesentlich günstigere Konjunkturen für die hier in Frage kommenden Artikel haben, wenn wir auch *Azalea mollis*, Treibblüder, Viburnum, *Prunus triloba* etc. ausschieden, wenn für Azaleen und Palmen ein mässiger Zoll zu bezahlen wäre. Wir haben ja die günstige Einwirkung des Zolles in der Baumschulenbranche erst kürzlich nachgewiesen; besonders bei Azaleen würde eine erschwerte Einfuhr sicher eine bedeutend höhere Verwendung unserer Kulturzeugnisse zur Folge haben.

Im allgemeinen entwickelte sich das Herbstgeschäft recht günstig, die grossen Geschäfte, welche reisen lassen, konnten sich zeitig über die Lage orientieren. Dagegen setzte das eigentliche Herbstgeschäft hauptsächlich infolge der andauernd un günstigen Witterung erst spät ein und begann erst Anfang September. Zunächst wird immer wieder darauf zurückgewiesen, dass besonders die aus Deutschland eingehenden Bestellungen umfangreicher sind als in den vorangegangenen Jahren, so dass viele Firmen beispielsweise in Eriken, Kamellen mit Knospen etc. schon jetzt vollständig geräumt haben; wir kommen auf die einzelnen Artikel unter Berücksichtigung der betreffenden Orte noch speziell zurück. In der Hauptsache liess sich feststellen, dass im allgemeinen bessere Preise erzielt werden konnten. Auch im Ausland trat eine grössere Kaufkraft hervor und die Bestellungen gegen frühzeitiger ein. Ausgenommen hierbei ist zunächst Russland, da dort die Verhältnisse noch nicht so günstig liegen wie früher. Im Gegenteil, viele früher angesehene Firmen haben heute noch mit Zahlungsschwierigkeiten zu kämpfen. Der Absatz nach den nördlichen Ländern lässt in diesem Jahre gleichfalls zu wünschen übrig, da die totalen Missernten infolge des andauernd un günstigen Wetters auf die gesamte wirtschaftliche Lage nachteilig einwirkten, so dass die Orders verspätet eingingen und weniger umfangreich ausfallen. Ganz wesentlich höhere Preise werden durchgängig für Blütpflanzen verlangt, die Vorräte von gut gefärbten Dracaenen sind knapp, bei Araukarien wird die Qualität besser berücksichtigt und gedruckene, gleichmässig kräftige Ware muss höher bezahlt werden. *Phoenix canariensis* sind immer noch durch die strengen Fröste von 1905 zu 1906 teuer, es ist damals auch viel jüngere Ware erfloren. Die Bestellungen sind in diesem Frühjahr oftmals nicht nach Wunsch ausgeführt worden und eine Reihe von Grosskultivatoren hatte sich vorher die jüngere Ware zur Weiterkultur gesichert. Ausserdem hat Belgien mit den Kulturen sehr zurückgehalten, da nicht zu grosse Mengen zur Verfügung standen und einen erheblichen Preisaufschlag verlangt. Der Einfluss auch auf andere Blütpflanzen, vor allem Latolien, Arcken, *Cocos Weddelliana*, liess sich mit Sicherheit erwarten und die Vert-nerung ist gleichfalls eingetreten. Die un günstige Witterung des Sommers hat ausserdem die Blütpflanzen geschäfte gezwungen, viel grössere Aufwendungen für Dünger, Heizung usw. zu machen, damit einige massen zufriedenstellende Resultate erzielt werden konnten. Die gleiche Nachfrage trat übrigens auch bei krautartigen Pflanzen, vor allem Lorraine-begonien, Cyclamen, Romantantzen etc. hervor, auch bei ersteren hat das nasakale Wetter erhebliche Verluste zur Folge gehabt, während bei Cyclamen teilweise stärkere Pflanzen, die ja bekanntlich immer besser bezahlt werden, knapp sind. — Auf die Kulturen im allgemeinen hat die Witterung vielfach nachteilig eingewirkt; einzelne holzartige Pflanzen haben kürzere

Trieb gemacht, andere später Knospen angesetzt, manche überhaupt versagt. Die Blütezeit tritt vielfach, wie bei Eriken, verspätet ein. Wenn auch das wärmere, sonnige Wetter in der ersten Hälfte des September noch manches gut gemacht hat, so ist es doch dringend notwendig, dass wir noch trockenere, warme Witterung behalten. Der Versand setzte infolgedessen auch ungewöhnlich spät ein und nur auf besonderen Wunsch der Auftraggeber wurden die Bestellungen bereits im August effektiert. Es wird sich ausserdem erst später feststellen lassen, ob der verhältnismässig kühle Sommer auf die Treibfähigkeit der Sträucher nachteilig eingewirkt hat, bekanntlich konnte man früher häufig bei ähnlichen Witterungsverhältnissen das Gegenteil feststellen. Bemerkenswert ist, dass auch viele Kultivatoren beträchtliche Mengen zurückbehalten, da sie sich längst eingerichtet haben, die Ware selbst anzutreiben und in den Winter- und Frühjahrsmonaten direkt an die Blumengeschäfte zu verschicken. Eine Folge hiervon ist, dass viele Gross-Einkäufer, die früher ungesuere Mengen angetrieben haben, heute nicht mehr so viel brauchen. Eine Ausnahme bildet in erster Linie Berlin, dessen Bedarf von Jahr zu Jahr enorm steigt und woselbst der Absatz bekanntlich ausschliesslich in den Händen des Zwischenhändlers liegt. Auch aus andern Grossstädten, beispielsweise Hamburg, München, Frankfurt, wird gleichfalls eine bedeutende Steigerung des Konsums gemeldet, häufig fehlt es an feineren aparten Pflanzen, in denen nicht genügend Auswahl, vor allem während der Herbstmonate, vorhanden ist. — Soweit der Auslandsbedarf in Frage kommt, lässt sich feststellen, dass Amerika und England, ausser in Malblumen, auch einen grösseren Bedarf in Eriken, Kamellen, Ardisien etc. hat, besonders ersteres erweist sich als kaufkräftig, reflektiert aber bekanntlich nur auf erste Qualität, die gut bezahlt wird. Oesterreich-Ungarn, die Schweiz und Holland zeigen sich ebenfalls als sehr aufnahmefähig, ebenso wird wiederholt hervorgehoben, dass in Nordrussland, hier sind wohl die Städte St. Petersburg, Warschau, Riga zu verstehen, ein lebhafter Bedarf hervorgerufen ist. Für Flieder, Rosen und Malblumen sind auch die nördlichen Länder bekanntlich gute Abnehmer, während, wie wir schon erwähnten, in allen übrigen Artikeln eine gewisse Zurückhaltung sich zunächst bemerkbar macht.

Die Urteile über die Zahlungsverhältnisse, sowohl in Deutschland wie auch im Ausland, gehen weit auseinander. Die üblichen 3 Monate werden häufig nicht eingehalten, vielfach wird ein längeres Ziel bei Erteilung der Orders zur Bedingung gemacht, es kann aber auch angenommen werden, dass die un günstigen Witterungsverhältnisse im verfloffenen Winter und während der Frühjahrsmonate häufig die Veranlassung gewesen sind, die Zahlungen hinauszuschieben. Von verschiedenen Seiten wird eine schnellere, exaktere Regulierung für notwendig erachtet, zumal bei denjenigen Artikeln, die eine mehrjährige Anzucht erfordern und verhältnismässig billig im Einkauf zu haben sind. — Nach dem Ausland wird von vielen Firmen bekanntlich grundsätzlich nur gegen Kasse geliefert. Fortgesetzt wird vor allem darüber geklagt, dass von den ausländischen Abnehmern häufig Kredite von 6-12 Monaten verlangt und häufig bewilligt werden müssen, soweit es sich um solvente Käufer handelt. Hier ist es der Einfluss der belgischen und holländischen Konkurrenz, der recht un günstig einwirkt. Geklagt wird besonders über den langsamen Eingang der Zanlangen aus Russland und Oesterreich-Ungarn.

Die Aussichten für die weitere Entwicklung des Herbstversandes findet ebenfalls geteilte Beurteilung. Wenn auch der günstige Geschäftsgang hervorgehoben wird, so wird von anderer Seite durchaus zutreffend darauf hingewiesen, dass die Herstellungskosten aller Voraussicht nach eine weitere Verteuerung erfahren und daher die Rentabilität, besonders der Spezialbetriebe, sich immer schwieriger gestaltet. Es ist vor allem durchaus notwendig, dass die Anzucht eingeschränkt und dadurch eine weitere allmähliche Verbesserung der Preise für die rohe Ware sowie für fertige Blütpflanzen erzielt wird. Nur auf diese Weise lässt sich ein Ausgleich schaffen, und unsere wirtschaftlichen Verhältnisse werden in gesünder Bahnen gelenkt. — Wir werden in einem zweiten Artikel über die Hauptartikel, sowohl in holzartigen Blütensträuchern, wie auch Blütpflanzen, unter Berücksichtigung der wichtigsten Produktionsplätze zu sprechen kommen.

Die allgemeine Geschäftslage.

Das Geschäft beginnt allmählich sich lohnender zu gestalten, wenn auch die Bänderi noch nicht so rege beschäftigt ist wie sonst um diese Jahreszeit. Die günstige Septemberwitterung hält die vornehme Welt häufig noch in den Bädern fest, hoffentlich ist ein um so regerer Geschäftsgang für die nächsten Monate zu erwarten. Mit blühenden Topfpflanzen ist der Markt reichlicher und in grösserer Mannigfaltigkeit versehen. Ausser schön gelärbten Eriken werden in den Grossläden viel Lilien, Renontantzen und frühe Chrysanthemum angeboten, dagegen fehlt es an vollblühenden Cyclamen. In Ermangelung grösserer Blütenpflanzen geben nun auch Blütpflanzen besser ab, während zur Dekoration der Schaufenster mit Vorliebe die billigeren Farne, besonders *Nephrolepis*, *Alsophila*, Verwendung finden. Das Kranzgeschäft erreichte kaum die durchschnittliche Höhe; es werden auf die Gräber mehr Blumen gestellt, die in diesem Jahre in so grosser Vielseitigkeit vorhanden und preiswert zu haben sind. Dahlien gibt es in Massen, Rosen und Gladiolen sind ebenfalls billig, auch Veilchen blühen überreich, nur Nelken hielten Preis. Ausserdem steht zur Zeitzeit ein reiches Staudenmaterial zur Verfügung. Die Witterung lässt neuerdings wieder zu wünschen übrig; es ist bei reichlichen Niederschlägen eine abermalige Abkühlung eingetreten, wenn auch der September gute Fortschritte für die Kulturen gebracht hat.

Berlin, den 19. September. Unter Berücksichtigung der Jahreszeit kann der Absatz als zufriedenstellend bezeichnet werden, wenn auch von verschiedenen Seiten noch Klagen laut werden. Der Markt ist gegenwärtig reichlich mit Topfpflanzen versehen. Cyclamen, Eriken, Chrysanthemum und Nelken treten nun mehr in den Vordergrund; ausserdem sieht man schon recht vollblühende *Begonia Gloire de Lorraine*. Palmen und andere Blütpflanzen werden zu hohen Preisen angeboten, doch ist der Bedarf nicht gross; mit Farnen und Selaginien sind die Gärtnereien überfüllt, so dass dieser Artikel gegenwärtig nur zu billigen Preisen abzusetzen ist. Die Festbänderi war in der letzten Woche, wohl auch infolge der jüdischen Feiertage, besser beschäftigt; auch befriedigte der Bedarf in Trauerkränzen nur zum Teil. Rosenblumen wurden reichlich angeboten, ebenso Veilchen, Nelken und Gladiolen; auch Dahlien kommen, wie immer um diese Zeit, in Massen und sehr billig auf den Markt. Die Kulturen stehen günstig und wir haben meist schönes, klares Wetter, d. h. es ist besser, als während des ganzen verfloffenen Sommers.

Hamburg, den 20. September. Seit vielen Jahren haben wir im September keine so auffallende stille Geschäftslage gehabt, wie in diesem Jahre. Das kaufkräftige Publikum scheint infolge der schönen Herbst-

witterung sich länger in den Bädern aufzuhalten, worauf wohl auch dieser Ausfall zurückzuführen ist. *Erica gracilis* sind knapp und in der Blüte weit zurück; Lilien wurden reichlich angeboten, vollblühende Cyclamen dagegen fehlen noch, auch Rocheen und Hydrangeen kommen nur vereinzelt auf den Markt. Von Blütpflanzen fanden Dracaenen etwas mehr Beachtung, doch Palmen verkaufen sich weniger. In der Bänderi gab es gleichfalls wenig zu tun, es ist kein Bedarf vorhanden, nur billige Kränze gehen einigermaßen. Schnittblumen gibt es reichlich, ebenso Rosen wie Gladiolen, Lilien und alle Herbststauden, nur Nelken sind knapp und werden gesucht. Die Kulturen haben sich infolge der warmen Witterung in der letzten Zeit bedeutend gebessert. In den letzten Tagen hatten wir wieder einen Temperaturrückgang zu verzeichnen infolge vereinzelter Regenfälle.

Dresden, den 18. September. Der Umsatz befriedigte gegenwärtig eher; Lilien und Cyclamen wurden genügend angeboten; ausserdem sieht man noch *Daboecia*, *Erica blanda*, ebenso Lorraine-Begonien und *Begonia Mad. Charat*. Hervorzuheben sind ferner *Salvia Zürich* und *Heliotrop Frau Med. Lederle*. Blütpflanzen gingen im allgemeinen auch etwas besser als vorige Woche. Ausser Palmen und Araukarien werden noch Croton und Rex-Begonien mehr verlangt. Die Bänderi hatte ebenfalls etwas besser zu tun. Sträuße, sowie lose Blumen liessen sich gut absetzen. Ebenso trat ein grösserer Bedarf in Kränzen und Trauerarrangements hervor. Rosen sind wieder teurer, doch gibt es jetzt sehr schöne Nelken, Gladiolen, Lilien und Dahlien. Der Kulturstand hat sich gebessert, nur ist andauernd warmes Wetter dringend erwünscht. Auf einige kühle Nächte, die fast Reif brachten, ist wiederum Wärme gefolgt, nur fehlt leider der Sonnenschein.

Leipzig, den 20. September. Die Lage hat sich zwar etwas gebessert, lässt aber immer noch viel zu wünschen übrig. Es wurden in vollblühenden Pflanzen angeboten: Chrysanthemum, Nelken, Cyclamen, Eriken usw. Weniger Beachtung fanden die schon in schöner Blüte stehenden Begonien *Gloire de Lorraine*. Ausser Palmen werden Araukarien und Farne, auch Cocos besser abgesetzt. Die Festbänderi hatte noch recht schwach zu tun, nur einfache Sträuße und lose Blumen gehen gut ab; grössere Arrangements kommen noch wenig zur Ausführung. Der Umsatz in Kränzen ist immer noch unbefriedigend, wenn auch der Bedarf hier etwas zunimmt. Rosenblumen wurden in schöner Ware angeboten, ferner reichlich Dahlien, Veilchen, Nelken, Malblumen und Chrysanthemum. Die Kulturen stehen gegenwärtig günstig, nur ist leider wieder trübes, kühles Wetter eingetreten.

Frankfurt-Main, den 20. September. Die Geschäftslage ist gegenwärtig eher zufriedenstellend. Von blühenden Pflanzen sind in schöner Qualität Eriken, Nelken und Cyclamen, sowie *Lilium lancifolium* hervorzuhoben. Das Blütpflanzengeschäft ist weniger bedeutend; gern gekauft werden jetzt Farne in allen Grössen. Die Bänderi hatte nicht viel zu tun; das Kranzgeschäft erreichte kaum den Durchschnittsbedarf und für die Festbänderi lagen besondere Anlässe nicht vor. Nur einfache Sträuße und hauptsächlich langstielige Rosen wurden gern gekauft, von den letzteren ist das Angebot jetzt ausreichend, Veilchen und Nelken werden viel verarbeitet, Gladiolen und Dahlien sind billig. Die milde Temperatur hielt an, so dass sich die Kulturen zufriedenstellend entwickeln.

Fragekasten für Rechtssachen.

Frage: M. Z. in H. Seit Anfang April d. J. ist der 17-jährige alte Arbeiter G. in der hiesigen Gärtnerei beschäftigt worden, und zwar bis 31. Juli. Ohne Grund anzugeben, kam G. nun eines Tages nicht wieder, sondern suchte und fand Arbeit in der hiesigen Gutsverwaltung als Oekonomiarbeiter. Von da ab ist G. im Garten nicht mehr beschäftigt worden. Am 20. August hatte nun dieser G. beim Nachrechnen mit dem Pflanzereien einen Unfall, indem auf irgend eine Weise sein Hinterlass in der Rechen-Zähne kam und verletzt wurde. Darauf kam G. ins Krankenhaus. Jetzt hat sich nun herausgestellt, dass G. in der Ortskrankenkasse nicht angemeldet ist. Ich habe diese Anmeldung Anfang April mittels Zettel an die hiesige Gutsverwaltung gemacht; der Gutsverwalter will die Anmeldung an den Bürgemeister weitergeben haben. Das ist nun nicht geschehen, wie man sieht, vermutlich ist der Zettel verlegt worden oder verloren gegangen. Man will nun mich persönlich zur Tragung der Kosten (Krankenhaus) heranziehen, i. h. weigere mich natürlich und berufe mich auf folgendes: 1. Habe ich den G. mittels Zettel zur Ortskrankenkasse durch die Gutsverwaltung angemeldet; wenn dieser Zettel dort in der Kanzlei verloren geht, kann ich doch nicht dafür. 2. G. ist seit dem 31. Juli in der Lohnliste der Gutsverwaltung geführt worden. 3. Der Unfall ist bei der Erntzeit passiert. Da ich weder Betriebsleiter in der Oekonomie hier bin, G. während d. letzten Wochen auch nicht in der Gärtnerei beschäftigt worden ist, kann ich da persönlich zur Tragung der Krankenkassenkosten gezwungen werden? Wäre der Gutsverwalter nicht verpflichtet gewesen, sich beim Arbeits-eintritt G.'s in der Oekonomie zu überzeugen, ob er in der Krankenkasse angemeldet ist? Ich weigere mich, zu zahlen, sollte ich jedoch dazu verurteilt werden, was habe ich da zu tun?

Antwort: Im allgemeinen sind doch die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeiter und Betriebsbeamten der Krankenversicherung nicht unterworfen. Es kann dies nur durch ein besonderes Statut für die Gemeinde und den Gutbezirk geschehen sein. Ist dies der Fall, so musste die Anmeldung rechtzeitig erfolgen, und zwar hatte der G.-besitzer dafür zu sorgen bzw. derjenige, welcher mit der Durchführung der Versicherungsangelegenheiten von ihm ausdrücklich beauftragt war. Wer das war, geht nicht klar hervor. Im Zweifel waren Sie zur Anmeldung verpflichtet, so lange der Arbeiter Gärtnereiarbeiter war. An den Gutsverwalter hätten sie die Sache nur abzugeben, wenn dieser im allgemeinen beauftragt war, diese Anmeldungen zu bewirken. War dies nicht der Fall, so würden Sie in erster Linie haften, könnten sich aber an den Gutsverwalter schadlos halten, denn, wenn dieser die Anmeldung entgegennahm, war es auch seine Pflicht, die Ordnungsgemäss weiterzubefördern. Auf ihm wird also zuletzt die Hauptlast sitzen bleiben.

Frage: M. in H. Welche Invalidenmarken muss ich für meinen Obegärtner kleben, wenn derselbe monatlich 90 Mk. verdient, nächstes Jahr 100 Mk.? Seine freie Wohnung wird ihm jährlich mit 120 Mk. angerechnet. Bis jetzt habe ich 24 Pfg.-Marken geklebt, doch meint er, ich sei verpflichtet, 30 Pfg.-Marken zu kleben. Hier auf dem Polizeiamt wissen sie es nicht bestimmt, obgleich die Stadt ca. 10000 Einwohner hat, und wurde mir gesagt, dass ich wohl keine Verpflichtung hätte, über 24 Pfg.-Marken zu kleben, sonst müsste jedenfalls Kleber zahlen, wenn er in eine höhere Klasse wolle. Ich glaube, dass darüber noch überall starke Unkenntnis herrscht. Es steht soviel auf den Klebarten, aber darüber leider nichts. Ich zahle stets das Invalidentagelohn, dafür zahlen die Gehilfen die Krankenkassenbeiträge.

Antwort: Der Beitrag beträgt in diesem Falle, da Lohnklasse V in Frage kommt, 36 Pfg. Mit Einrechnung der freien Wohnung hat der betreffende Obegärtner doch über 1150 Mk. Gehalt.

Anfang wertes bisian inter milita Heere verkeh und diese und sie h Sozial das sch zu ange polit Inter der H vorge musik dann Kultu Geiste Kämp dauere weiter stillste der Fa denn und Söder Ab d langt der fr in der aber s der h Ja Entw s a m r Danc künft Vere sein, F ja rec Beru Arbe nicht deren allem Eintra falls o Bestim zu ord das is polit befreit künft und selbst forderer Handl zu ent lüftig genom tragen Au eine niker Gart